

"Bileetli-Zwigger"

Autor(en): **Herdi, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 13

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Bileetli-Zwigger» oder eidg. dipl. Fahrkartenentwertungsbeamter

Kennen Sie den «Bazille-Express», die «Brueder-Chlaus-Zügli» oder den «Füdüli-Wäscher»? Dahinter verbirgt sich der Express Zürich–Belgrad, die Züge der Brünigbahn mit Halt in Sachseln und der Badezug «Zürich–Zurzach». Eine Fundgrube für Eisenbahner-Jargon und für die Bahn im Volksmund ist das Büchlein «Wöschhänki, Mumiepass und Geischerzug» von Hans Peter Häberli, das am 24. März vorgestellt wurde, in einem Zug selbstverständlich.

Man erfährt aus diesem Buch auch: Das «Emmentaler Bure-Tram» ist die EBT (Emmental-Burgdorf–Thun-Bahn), das «Maria-Theresia-Bähnli» (reines Wortspiel) die MThB (Mittel-

Von Fritz Herdi

Thurgau-Bahn), die «Sibe-Glünngi-Bahn» die Sissach-Gelterkinden-Bahn, die nur sieben Mitarbeiter gezählt haben soll.

«Geischer-Züüg» sind unbeleuchtete Personenzüge, die nachts von einem Bahnhof zum andern verschoben werden. Der «Gipfeli-Express» wiederum ist der Morgenzug von Einsiedeln nach Zürich-Altstetten mit vorzüglichem Buffet-Service.

Glungge-Fuermaa

Häberli erwähnt auch Spitznamen für Eisenbahner, Passagiere und Zugsbegeisterte. Der «Bileetli-Zwigger» ist natürlich der Kondukteur, der «Chranz-Turner» ein höherer Eisenbahner mit Kranzmütze, der «Glungge-Fuermaa» der Lokführer eines Güterzugs mit Halt auf jeder Station; der Zugführer wird im Fachjargon zum «Zuchtuech-Füerer», ein schwergewichtiger Eisenbahner zum Vierachser, der Elektromeister zum Stromer-Häuptling, der sture Verwaltungsbeamte zur Stämpel-Seel, der wackere Wagenreiniger nekisch zum «Salooner», der allgewaltige Bahnmeister zum Schotter-Sheriff, der Weichenwärter zum «Falle-Steller» und der hochnäsige Kondukteur schliesslich zum «eidgenössisch diplomierten Fahrkartenentwertungs-beamten».

Wenig wichtige Bahnstationen heissen bei den Eisenbahnern etwa «Chiishuuffe zum Abgump». Der gern den Gleisen entlang wachsende Schachtelhalm ist eine «Bahnmeischterspargle».

Die Fahrleitungen mit ihrem Drähtegewirr heissen «Wöschhänki», die Chüngel in Eisenbahner-Schreibergärten «Isebahner-chüeh», und für die via Kasset-

tengeräte getätigten Lautsprecherdurchsagen auf den Bahnhöfen ist das «Gschpänschter-Mareili» verantwortlich. Der «Heimatschutztaler» ist der Fünfliber, den vergessliche Passagiere wegen des daheim vergessenen Abonnements bezahlen müssen.

Chüngelimörder

«Chüngelimörder» sind Unkrautvertilgungswagen, die die Gleisanlagen und deren Umgebung von allen Pflanzen freispritzen. Der «Gnagiwege» (Speisewagen) hat im «Güllewägeli», in der fahrbaren Mini-Bar, einen kleinen Vetter.

Unter «Knutschzone» versteht der Eisenbahner die Zweierbänkein im Eingangsraum vieler Personenwagen, neben dem WC. Kunstledersitze, die im Sommer heiss werden, sind zu den Namen «Füdüligrill» und «Eierchocher» gekommen. Gestriegelt werden die Bahnwagen in der «Wagefiggi», und unter «Zebra» hat man die rot-weiss schräg gestreifte Tafel am Zugsende zu verstehen.

Dem optischen Eindruck haben die legendären Ce 6/8-Loks den Spitznamen «Krokodil» zu verdanken; das kleine Schwesterchen ist das «Alligatörli» bei der Rhätischen Bahn. Der «Arbeiter-Pullman», ein historischer Triebwagen, steht heute im Verkehrshaus Luzern. «Crèmeschnitte» ist der Neckname für die bemalten Swiss-Express- und TEE-Loks, und «Chüelschrank» steht für die Rangiermaschine Ee 3/3 mit schlecht abgedichteten Führerständen.

Die «Elna» (Nähmaschinenname), die Re 4/4 I, fuhr eine Zeitlang in hellgrünem Gewand einher, und die «Erdbeeri» sind die knallroten SBB-Rangierlokomotiven. «Glettise» heissen neben der Rangierlok EE 3/3 auch mehrere Triebwagen. «Gumpesel» nennt man diverse Elektro-Loks, sie machen wegen ihrer Stufenschaltung manchmal einen «Gump».

Späckschwarte

Rund ums Billett tut sich auch einiges: «Bläch-Kondi» sind die Billett-Entwertungs-Automaten, «Hippi-Chärtli» das ½-Preis-Abonnement der Senioren, «Konfetti-Automat» die Billett-Zange, «Späckschwarte» die strapazenanfälligen Monats-Abonnements.

Dass auch diese Uniform «Bööggewändli» heisst, ist klar. «Parteiweschte» heisst die orange Warnweste, vorgeschrieben bei Betreten von oder Arbeiten auf Gleisanlagen.

Gewisse Bahnhofbuffets werden als «Bschüttihalle» bewitzelt, manchmal auch als «Pommefrites-Höhle». Kantinen und Personalküchen heissen «Sachcharin-Schmelzi», die Personalküche beim Depot in Bern vor dem früheren Dampflok-Depot «Villa Choleblick».

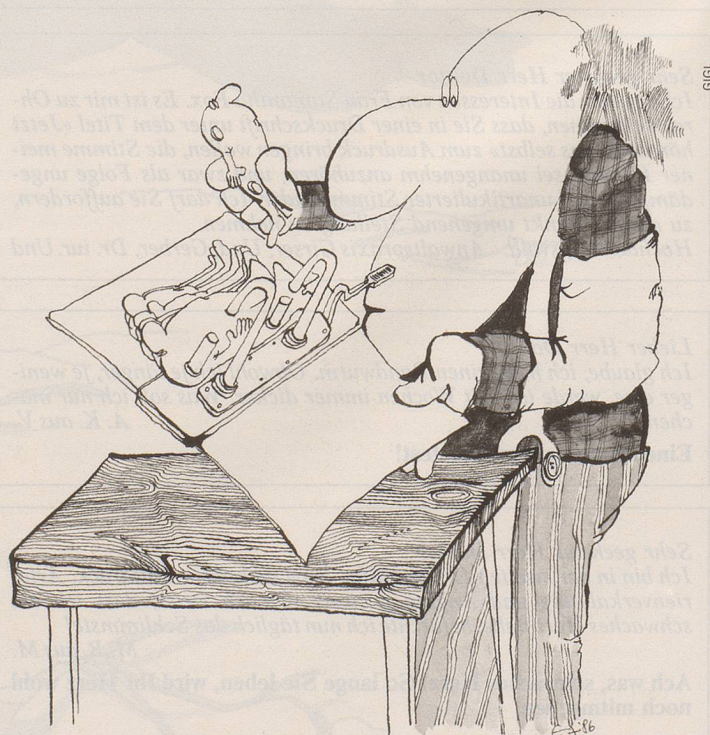
Was ich in Häberlis Buch der informativen Heiterkeit nicht gefunden habe sind zum Beispiel: die FB, die zürcherische

Forchbahn, auch «Tante Frieda» oder, nach Abkürzung, «Frieda Bünzli».

Die geschwollen benannte «Elektrische Überlandbahn Frauenfeld–Wil» heisst noch immer «Wiler Chegeli» oder «Schnupfrucke». Ihr Bahnhof-Pissoir in Frauenfeld wurde übrigens, weil «Pissoir» der Direktion nicht gefiel, einst mit «Schiffanstalt» beschriftet ...

Lassen wir «Vatter sufft Bier» für die VSB, ehemals die Vereinigten Schweizer Bahnen, nur am Rande aufkommen! Hingegen: Reisezugwagen, in Revision in der Hauptwerkstätte Olten (HWO), heissen wegen der angeklebten blauen Zettel mit dem Aufdruck «Bis am ... in die HWO leiten» schlicht (laut NZZ vom 12.4.1980) «Bisam-Wagen».

Hans Peter Häberli
«Wöschhänki, Mumiepass und Geischerzug»
Träfe Fachausdrücke aus dem Eisenbahner-Wortschatz
Illustrationen: Bruno Gisler
Satyr-Verlag, Zürich



Amlich erfasst und abgelegt